

Zeitschrift: Schweizer Film = Film Suisse : offizielles Organ des Schweiz. Lichtspieltheater-Verbandes, deutsche und italienische Schweiz

Herausgeber: Schweizer Film

Band: 7 (1941-1942)

Heft: 114

Artikel: Zweite Festwoche des italienischen Films in Lugano

Autor: Caglio, Luigi

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-735136>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zweite Festwoche des italienischen Films in Lugano

Glänzender Verlauf. Wertvolle Orientierung über die neue italienische Produktion.
(Von unserem Tessiner Mitarbeiter.)

Die zweite Festwoche des italienischen Films, die sich vom 24. bis 29. September in Lugano abspielte, bot nicht nur einer zahlreichen tessinischen Zuschauerschaft, sondern auch den verschiedenen Pressevertretern der deutschen und der welschen Schweiz wertvollen Einblick in die neuesten Leistungen der italienischen Filmproduktion. Die Anwesenheit der Regisseure Alessandro Blasetti, Mario Camerini und Augusto Genina, der Schauspielerinnen Elisa Cegani, Maria Denis, Doris Duranti, Lilia Silvi und Michela Belmonte, der Schauspieler Gino Cervi, Fosco Giachetti und Carlo Ninchi, sowie einer stattlichen, unter der Führung von Nationalrat Liverani, dem Vorsitzenden des Italienischen Verbandes des Schauspiels (Confederazione Nazionale dello Spettacolo) stehenden Gruppe von Filmschaffenden und Filminteressenten des benachbarten Königreiches bewies die Bedeutung, die die italienischen Filmkreise der Luganeser Veranstaltung zuschreiben.

Im Verlaufe der Woche gelangten

sieben Spielfilme, sechs Dokumentarfilme und ein farbiger Zeichentrickfilm

zur Vorführung. Verschiedene Privatvorführungen wurden den Presseleuten und den Mitgliedern des Lichtspieltheaterverbandes der deutschen und der italienischen Schweiz, die in Lugano unter dem Vorsitz von Herrn Josef Lang ihre Versammlung abhielten, reserviert: sie setzten die Anwesenden in die Lage, weitere Neuigkeiten der italienischen Produktion, sowie einen japanischen Streifen: «Die Belagerung der Festung Osaka» zu sehen. Für die italienischen Gäste war ferner die Aufführung der schweizerischen Filme: «Romeo und Julia auf dem Dorfe» (und bei dieser Gelegenheit ergriff Herr Jean Paul Brack, Zürich, das Wort, um die Zuschauer über die literarische Herkunft der Handlung zu orientieren) und «De Hotelportier» reserviert.

*

Was das öffentliche Programm der Filmschau anbelangt, konnte man einen beachtenswerten Fortschritt der italienischen Produktion auf dem Gebiete der Technik und besonders der Photographie feststellen. «La Cena delle Beffe» (nach der gleichnamigen Tragödie Sem Benellis, dessen Titel in der deutschen Fassung «Die Kurtisane von Florenz» lautet, und keineswegs als ein Vorbild des literarischen Geschmacks zu bezeichnen ist) wurde unter der Regie von Blasetti gedreht, der in der deutschen Schweiz mit seinem schwungvollen Fresko «Die eiserne Krone» bekannt wurde. Der Streifen verleugnet nicht seine theatralische Quelle, wirkt aber als die eindrucks-

volle Wiedergabe einer äußerlich prächtigen, aber geistig verfaulten Welt. Die Könnerschaft Blasettis, der unserer Ansicht nach ein Spielleiter außergewöhnlichen Formates ist, kam immer wieder zum Ausdruck. Unter den ersten Rollenträgern seien Osvaldo Valenti, der den feigen, nach Rache sich sehenden «Giannetto» mächtig gestaltet, Amedeo Nazzari, Clara Calamai und Memo Benassi genannt. «Le due orfanelle» (Die zwei Waisenkinder, nach dem populären Roman Adolphe D'hennerys) ist ein Werk Carmine Gallones, das einen großen Publikumerfolg fand; unseres Erachtens ist es mit den besten Errungenschaften des italienischen Films zu nennen; unter den Darstellern seien Maria Denis, Alida Valli, Osvaldo Valenti und Memo Benassi als die besten erwähnt. «Fedora» nach dem Theaterstück Sardous weist positive Eigenschaften in Besetzung und Innenaufnahmen auf; Luisa Ferida als Hauptdarstellerin vermag der inneren Qual dieser Gestalt kräftigen Ausdruck zu verleihen; aber die Regie Camillo Mastrocinques erscheint nicht überzeugend bei der Darstellung des schweizerischen Milieus. «Scampolo» nach dem Theaterstück Dario Niccodemi (Spielleitung: Nunzio Malasomma) zeigt uns in der Hauptdarstellerin, der jungen und lebenssprühenden Lilia Silvi eine Künstlerin, der ein frisches Temperament eigen ist.

«I Promessi Sposi» (Die Verlobten) bildet ein bemerkenswertes Beispiel des künstlerischen und technischen Könnens Mario Camerinis; dieser Spielleiter, der bisher insbesondere als einer der erfolgreichsten Befürworter einer intimen, zärtlich pastellartigen Filmkunst galt, hat sich nun für das für ihn neue Genre der historischen Wandmalerei entschieden und die italienische Produktion mit einem hervorragenden Werke bereichert. Selbstverständlich ist die einwandfreie filmische Übersetzung eines literarischen Meisterwerkes («Die Verlobten» Alessandro Manzonis gelten bekanntlich als der beste italienische Roman) ein Ding der Unmöglichkeit, aber dank einem klug verfaßten Drehbuche, einer feinfühligsten Betonung des den Roman kennzeichnenden christlichen Momentes, einer glänzenden Besetzung, die neben der jungen, die Rolle der «Lucia» bekleidenden Dina Sassoli, die besten Vertreter der italienischen Bühne, wie Gino Cervi, Ruggero Ruggeri, Armando Falconi, Carlo Ninchi, vereint, einer wundervoll geführten Massenszenierung bleiben «Die Verlobten» Camerinis das achtunggebietende Resultat eines gewaltigen Unternehmens. Von Camerini wurde auch «Una storia d'amore» (Eine Liebesgeschichte) vorgeführt, wo die Ge-

mahlin des Spielleiters, Assia Noris, eine geborene Russin, eine Spitzenleistung bietet. «Rossini», von Mario Bonnard, einem Vertreter der italienischen alten Garde der Filmproduktion, eine geistreiche Darstellung des Wirkens des großen Komponisten in Neapel und in Paris, zeichnet sich durch vortreffliche Besetzung aus. Nino Besozzi als «Rossini», Armando Falconi, der die Gestalt eines borbösischen Königs mit unwiderstehlicher Komik skizziert und Paola Barbara sind die ersten Rollenträger in diesem Film, dessen Regisseur den Höhepunkt seiner Meisterschaft bei der erschütternden Darstellung der Begegnung Rossinis mit Beethoven in Wien erreicht.

Die bedeutendsten Ereignisse

der Luganeser Filmschau waren aber «La morte civile» von F. M. Poggioli und «Carmela» von Flavio Calzavara. «La morte civile» (Der bürgerliche Tod) nach einem Drama von P. Giacometti ist ein Vorbild der restlos befriedigenden filmischen Gestaltung eines Theaterstückes, wo der innere Schwung sich einem raschen Tempo zugesellt und wo das Bild in den Innen- und Außenaufnahmen eine poetische Aura hervorruft. Die ausgezeichnete Wiedergabe des Milieus Südtaliens mit seiner Tragik, ist ein Kennzeichen dieses Filmes, der Dina Sassoli, Carlo Ninchi, Renato Cialente als Hauptdarsteller hat. «Carmela», die filmische Uebertragung einer Novelle von Edmondo de Amicis zeigt bei dem Regisseur nicht nur eine vollkommene Technik, sondern auch eine erstaunliche Einfühlung und die Fähigkeit, die Vorteile einer in ihrer Strenge wunderbaren Landschaft und eines eigenartigen Milieus mit erfinderischem Geiste auszunützen. Die Hauptdarstellerinnen Doris Duranti und Anna Capodaglio, sowie der ungarische Schauspieler Pal Javor, lieferten zum Erfolg dieses in der Aera der Avantgarde entstandenen Filmes einen nennenswerten Beitrag.

«La guardia del corpo» (Die Leibwache), eine unter der Leitung C. L. Bragaglias gedrehte Komödie unter Beteiligung von Clara Calamai, Vittorio de Sica, Carlo Campanini, und «Un colpo di pistola» (Ein Pistolenschuß), die Uebertragung einer Novelle Puschkins (Regie Castellani, Hauptdarsteller Fosco Giachetti und Assia Noris) vervollständigen die Liste der während der Woche gelaufenen Filme.

Die Leistungen der italienischen Filmschaffenden auf dem Gebiete des Dokumentarfilms ernteten beim Publikum sowie bei den Kritikern die herzlichsten Anerkennungen. «Venezia Minore» (Das kleine Venedig), des als Verfasser einer wohldokumentierten «Geschichte des Kinos» bekannten Francesco Pasinetti, ist eine originelle Entdeckungsfahrt durch die Kanäle der herrlichen Stadt, «Musica nel tempo» (Musik in der Zeit), von Edmondo Cancellieri, ist eine in jeder Hinsicht gelungene Synthese der Geschichte der Musik; «Pronti! Chi parla?» (Hallo! Wer spricht?), Regie

Damicelli, ist eine aufschluß- und abwechslungsreiche Einführung in die Geheimnisse des Fernsprechwesens; «Via Margutta» (Regie Raffaele Saitto) ist eine lebhaft dargestellte eines eigenartigen, meistens von Künstlern bewohnten Viertels von Rom, «Le Cinque Terre» (Regie Giovanni Paolucci) ist die Schilderung der Landschaft eines äußerst malerischen Küstengebietes Liguriens und des kargen Lebens einer Fischer- und Weinbauernbevölkerung; und schließlich ist «Comacchio» von Fernando Cerchio eine an malerischen Werten reiche Wiedergabe des Lebens und Wirkens der

Bevölkerung eines in den Lagunen liegenden Städtchens, dessen Hauptbeschäftigung der Fischfang und die Zubereitung der Aale sind.

Zum Schluß ist daran zu erinnern, daß der Schweizerfilm «Romeo und Julia auf dem Dorfe» (Regie H. Trommer) das auf richtige Lob der italienischen Gäste hervorrief. Nach der Ansicht Blasettis handelt es sich dabei um ein Werk, dessen poetischer Inhalt außer jedem Zweifel ist. Das Spiel Erwin Kohlunds erscheint dem bewährten Regisseur das eines erstklassigen Künstlers.

Luigi Caglio.

Horwath gedreht. Zu ihrem in dem Film gezeigten Salome-Tanz wurde die Künstlerin durch das Drama von Oscar Wilde und die Musik von Richard Strauß inspiriert.

Ein Rücktritt.

Herr C. A. Schlaepfer, Direktor der «Pro Film», Zürich, hat seinen Rücktritt als Präsident des von ihm seinerzeit ins Leben gerufenen Bundes schweizerischer Kulturfilmgemeinden, Regionalverband Zürich-Ostschweiz, erklärt. Herr Schlaepfer hat sich mit der Schaffung dieser Filmbewegung, die seit etwa 15 Jahren besteht und in 22 Ortsgruppen aufgeteilt ist, bleibende, wertvolle Verdienste erworben.

Schweizerische Umschau

Film und Schule.

Das Zürcher Schulkapitel hörte — was für das Interesse der Lehrerschaft an den komplexen Fragen des Films spricht — einen Vortrag des Filmautors Richard Schweizer über das Thema «Die erzieherischen Aufgaben des Schweizerfilms». Nach der rege benützten Diskussion, an welcher dringend nach einem Pestalozzifilm verlangt wurde und wobei auch die engere Zusammenarbeit von Schule und Filmschaffen zur Sprache kam, wurden der Anfang und der Schluß des preisgekrönten Keller-Films «Die mißbrauchten Liebesbriefe» der Präsenzfilm A.-G. vorgeführt.

Kleiner Filmstreit.

Zurzeit geht ein Streit um die Gestaltung der tessinischen Sitten und Bräuche in Spielfilmen durch das Land. Man wirft den Produzenten vor, daß sie den Tessin nicht so darstellen, wie er wirklich ist, sondern in einer unwürdigen Verzerrung. Nun wollen die Tessiner selber Filme herstellen, und zwar hat sich Herr Dr. Virgilio Gilarioni, dessen Mitarbeit im Film «Al canto del Cucù» ebenfalls kritisiert worden ist, an die Crystall-Films in Vevey gewandt und ihnen seine Drehbücher verkauft, aus denen eine Filmreihe entstehen soll. Den Beginn wird, wie man in der welschen Presse liest, der Kulturfilm «Arme du Tessin» machen, der zweite ist ein Dokumentarfilm, «Das unbekannte Tessin», und der dritte ein musikalischer Kurzfilm, «Bambini ticinesi». Aber auch ein abendfüllender Spielfilm ist in Aussicht genommen, der den Titel «Der Bandit von Monte Ceneri» trägt und die Geschichte des tessinischen Abenteurers Constantin Gianotti erzählen wird.

Wir halten diese Lösung, der übrigen Schweiz zu zeigen, wie die Tessiner selber Filme mit ihrem Schatz an Volksgut und Landschaft behandeln, für die allerbeste. Es wird sich dann zeigen, wie die Tessinerfilme gegenüber den heutigen Erzeugnissen ausfallen, und erst dann wird man objektiv abwägen und erkennen können, wo und welche Fehler gemacht worden sind.

Ein neuer Schweizer Skifilm.

Der im Auftrag des Schweizerischen Skischulverbandes von J. Burlet (Zürich) erstellte Film «Skilauf in der Schweiz» wurde im Zürcher Kongreßhaus in Anwesenheit von rund 2000 Skisportinteressenten vorgeführt. Christian Rubi (Wengen), der beim Drehen des Films die Regie führte und bei der Uraufführung das Begleitreferat hielt, ist jeglicher Sensation aus dem Weg gegangen. Dafür ist ein lebendiges Skilehrbuch entstanden, das von Skiklubs und alpinistischen Vereinen als Demonstrationsmittel hoch geschätzt werden dürfte.

Unsere besten Skitechniker haben bei der Erstellung des Filmes mitgearbeitet und einen überaus instruktiven ersten Teil geschaffen. Die Fortsetzung bringt eine wirkungsvolle Gegenüberstellung der schweizerischen und französischen Skitechnik, als deren Repräsentanten die Skiweltmeister Rudolf Rominger und Emile Allais auftreten. Der letzte Teil ist dem hochalpinen Skilauf gewidmet.

«Salome»-Tanz im Film.

Im Atelier Seebach bei Zürich hat Gaston R. Denys einen 325 m langen Film, «Salome», mit der bekannten Tänzerin Gitta

Eine gelungene Lichtspielumbaute.

In Luzern ist das Cinéma «Moderne» einer gründlichen Umbaute unterzogen worden, der als ein vollauf gelungenes Werk von Herrn Herbert Keller bezeichnet wird. Der neugestaltete Kinosaal ist gegen früher nicht wieder zu erkennen, was einerseits durch Heben der Decke, anderseits durch Zurücknahme der beiden Seitengalerien und eine hellere Bemalung erreicht worden ist.

Besuchen Schüler unerlaubt das Kino?

Der St. Galler Gemeindegemeinderat gab in einer seiner jüngsten Verhandlungen bekannt, daß Klagen wegen unerlaubten Besuchs von Kinovorstellungen durch Schüler ihn veranlaßt haben, inskünftig den Besuch der Kinotheater in St. Gallen durch die Kinokommission überwachen zu lassen.

Förderung der Dokumentarfilme?

Im Zürcher Gemeinderat ist am 7. Oktober eine Anregung des Sozialisten Dr. J. E. Walter eingegangen, der Zürcher Stadtrat möge die Frage prüfen, ob nicht für die Förderung künstlerischer Dokumentarfilme ein jährlicher Filmpreis geschaffen werden solle.

Saisonwunsch

Es naht die kalte Winterszeit,
man rückt jetzt mehr zusammen.
Die Filmverleiher sind bereit
mit zügigen Programmen.

Wer eine gute Nase hat,
kann nun sein Süpplein kochen;
er spielt die besten Filme glatt
durch sieben volle Wochen.

Müh' jeder sich beizeiten drum,
wenn dieses ihm soll glücken;
dann schwelgt das liebe Publikum
in seligem Entzücken.

Doch dieses ist es nicht allein:
Ein Film von hoher Klasse
schlägt allemal ganz sicher ein
und bringt die volle Kasse.

R. E. Grok.